

## **(NEUE) GROSSFORM**

Hannover. Reclaiming the leftover urban space.

*context and assignment*

Masterthesis - *context and assignment*  
Institut für Entwerfen und Städtebau  
Fakultät für Architektur und Landschaft  
Wintersemester 2024/2025

Prof. Andreas Quednau  
Prof. Oliver Thill

Betreuer:  
Jonas Trittmann

**Maximilian Gömann**

## INHALT

1	PROLOG	5
2	KONTEXT	28
3	AUFGABE	60
	APPENDIX	78

## PROLOG

## ABSTRACT

### FREIE MASTERTHESIS

Die Abschlussarbeit „(Neue) Grossform“ entwickelt ein zeitgemässes Konzept der architektonischen Grossform als resilientes und ortsspezifisches Wohnmodell. Ausgangspunkt ist die Beobachtung, dass aktuelle Herausforderungen wie Wohnraum-mangel, innerstädtische Verdichtung und der Verlust stadt-räumlicher Qualität neue architektonische Antworten erfordern. Aufbauend auf der historischen Auseinandersetzung mit Oswald Mathias Ungers' Begriff der Grossform aus dem Jahr 1966 wird dieser nicht nur analysiert, sondern aktiv weiterentwickelt, transformiert und auf gegenwärtige Anforderungen übertragen.

Im theoretischen Teil wird der Begriff der Grossform um aktuelle Fragestellungen ergänzt: Welche Qualitäten jenseits der Quantität können Grossformen heute bieten? Wie kann eine alltägliche, anpassungsfähige und gemeinschaftsorientierte Architektur entstehen? Die Arbeit formuliert hierzu ein erweitertes Begriffsverständnis, das gestalterische Spezifik und räumliche Offenheit vereint.

Am Beispiel eines städtebaulich- und architektonischen Entwurfs in Hannover wird das Konzept konkret umgesetzt. Die „Neue“ Grossform entsteht aus dem spezifischen Kontext heraus und funktioniert als ein Zwischenmassstab zwischen Architektur und Stadt. Mit Hilfe zeitgemässer Strategien und Eigenschaften wird der Begriff der Grossform inhaltlich ergänzt, um diesen Begriff gebrauchstauglicher für die heutige Zeit zu machen. Sie reagiert auf lokale Bedingungen und schafft ein stadthaltiges, soziales Gefüge mit Raum für Aneignung, Alltag und Austausch. Damit versteht sich die Arbeit als Beitrag zu einer nachhaltigen und integrativen Weiterentwicklung städtischer Wohnmodelle.

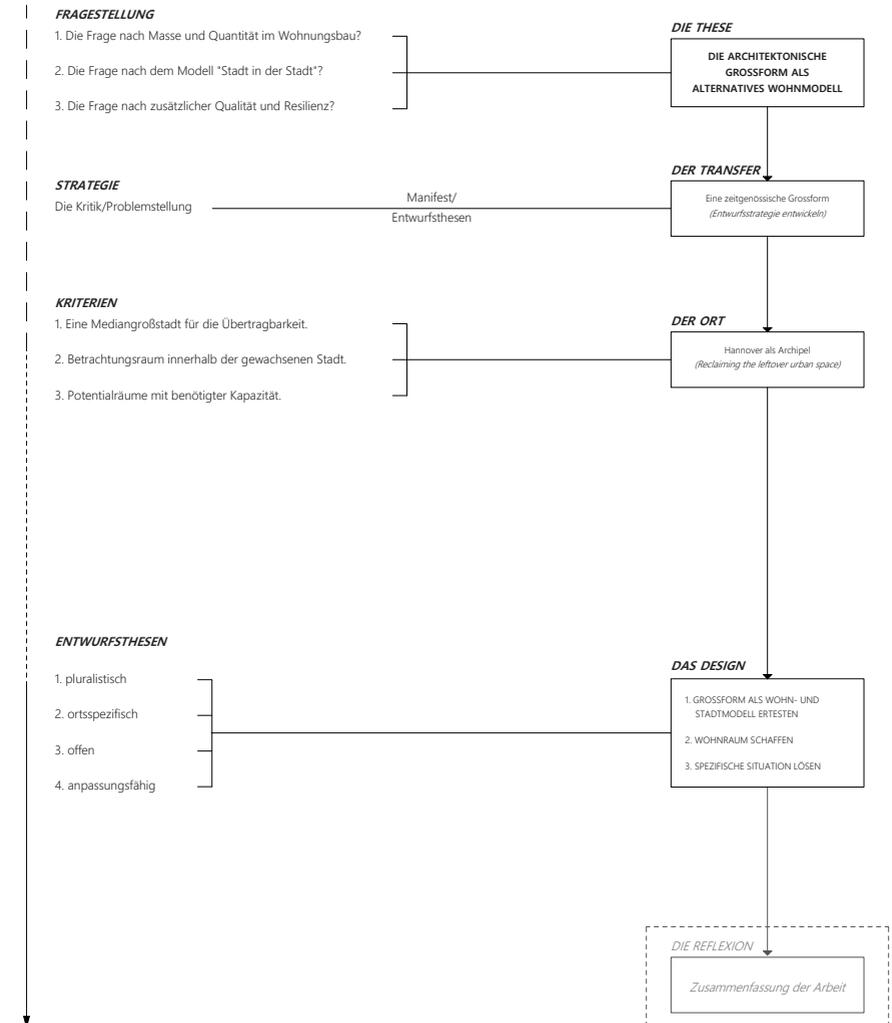


## STRUKTUR DER ARBEIT

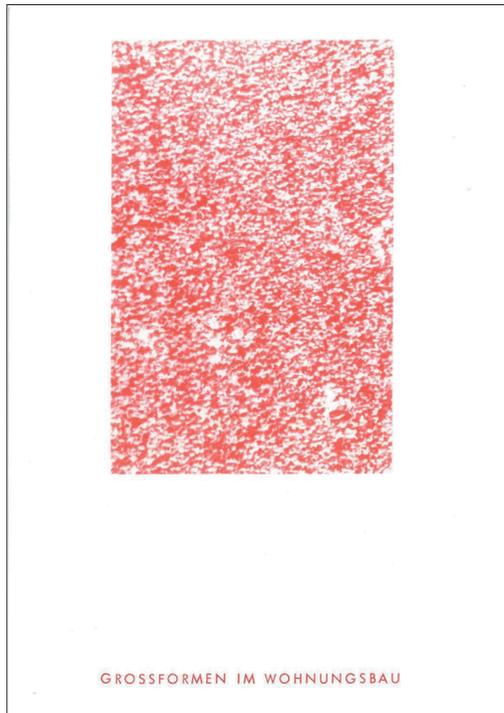
### (NEUE) GROSSFORM

Zum allgemeinen und besseren Verständnis befasst sich die Arbeit konkret mit einer Literatur „Grossformen im Wohnungsbau“, einem theoretischen Forschungsteil und dem anschließenden architektonisch städtebaulichen Entwurfsvorschlag. Dabei umfasst die Arbeit einer vorangegangenen und wissenschaftlichen Arbeit dem „Pre Work“ aus dem Sommersemester 2024 und bezieht sich vor allem auf Beobachtungen, gewonnene Erkenntnisse und die zu dem Zeitpunkt formulierten Fragestellungen für das Projekt im weiteren Verlauf.

Aus dem schriftlichen Forschungsteil wird eine reale Szene mit einem Kontext ermittelt und bestimmt, welcher exemplarisch für die weitere Bearbeitung und mehr als ein Versuchsfeld für eine Studie verstanden werden soll. Um jenen Entwurf griffiger im Prozess und kritisch reflektiert auf die heutige Zeit anwendbar zu machen, werden innerhalb eines Transfers neue Thesen in Form von Eigenschaften bestimmt. Dieser gesamte Unter- als auch Überbau finden sich im Anschluss und Affekt in einem konkreten Entwurf und einer exemplarischen, physischen Gestalt wieder - einer *Neuen Grossform*.



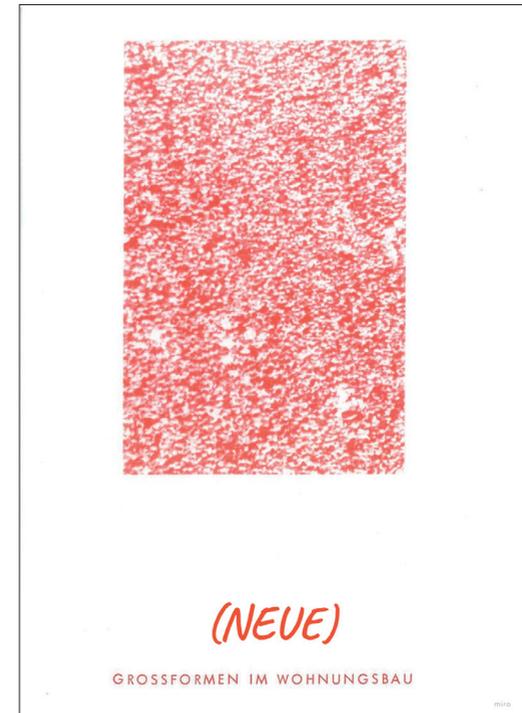
**O. M. UNGERS**  
**GROSSFORMEN IM WOHNUNGSBAU**



**PRE WORK**  
**GROSSFORM**



**MASTERTHESIS**  
**(NEUE) GROSSFORM**



## RELEVANZ

### DIE GRUNDLAGEN

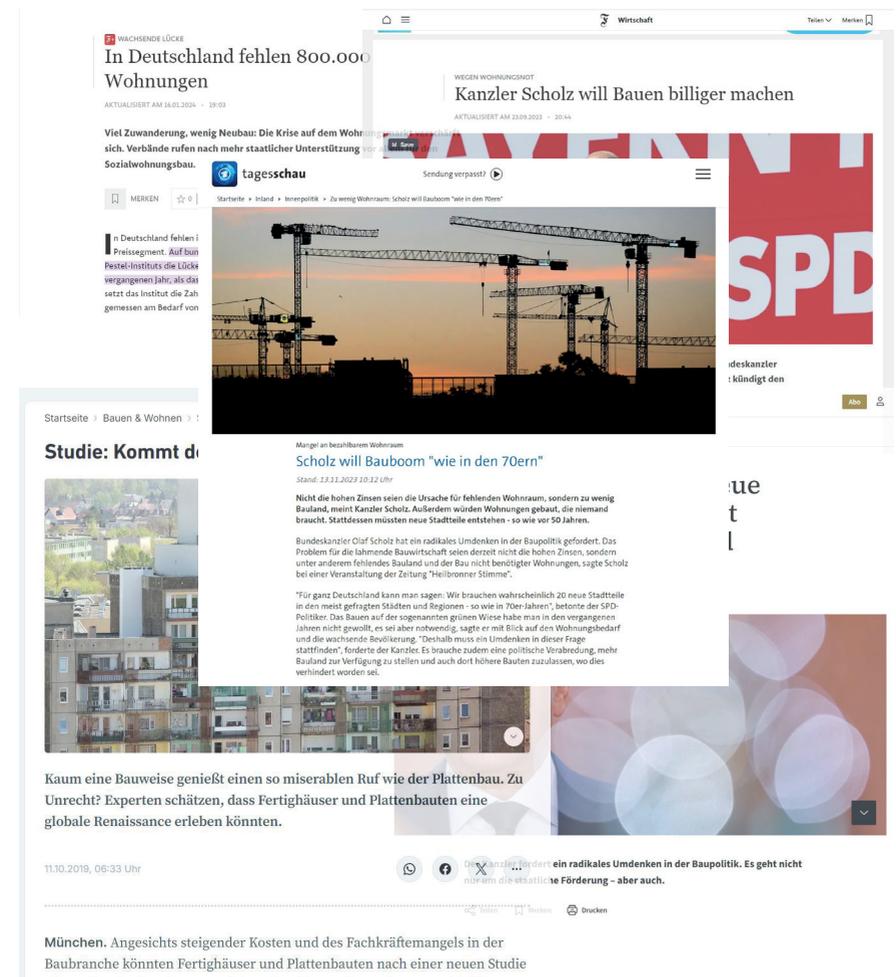
*Politik und Datenlage:*

*„Für ganz Deutschland kann man sagen: Wir brauchen wahrscheinlich 20 neue Stadtteile in den meist befragten Städten und Regionen - so wie in 70er-Jahren“*

(Bundeskanzler Olaf Scholz über den Wohnraummangel in Deutschland, November 2023)

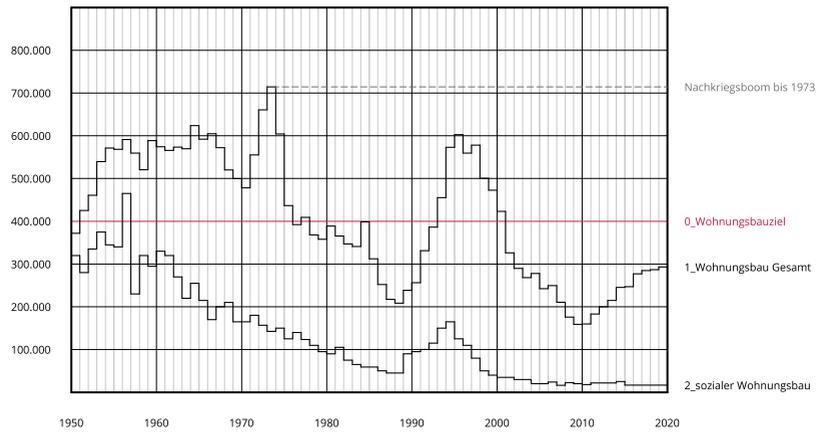
Die grundsätzliche Relevanz meiner Arbeit bezieht sich auf eine mediale Berichterstattung aus dem Jahr 2023 mit dem Titel: „*Bundeskanzler Scholz will Bauboom wie in den 70er Jahren*“. Hierbei meint die Wohnungsbaupolitik vor allem das Bauen in Masse und der resultierenden Stadtranderweiterung.

Die rein numerische Datenlage über die aktuelle Wohnsituation in deutschen Städten ergänzt sich durch die subjektive Wahrnehmung, welche unter anderem durch die Medien aufgenommen und beeinflusst wird. Ob sich die tatsächliche Zahl der benötigten Wohnungen wirklich auf 400.000 beruht, um jene allgemeinen Probleme zu lösen, lässt sich nur vermuten oder schätzen. Fakt ist jedoch, dass diese Thematik des Wohnraummangels eine Thematik der nächsten Jahre oder Jahrzehnte sein wird. Die Probleme werden von unterschiedlichen Parteien erkannt, studiert und auf jene reagiert.



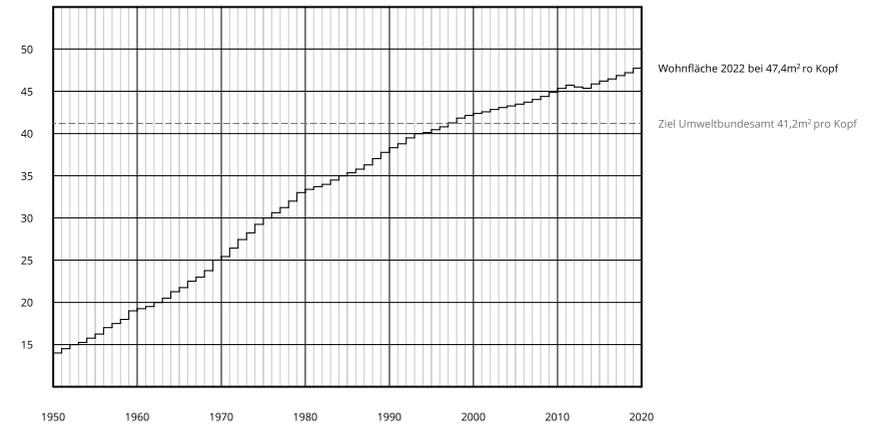
**Grafik fertiggestellte Wohnungen + sozialer Wohnungsbau in Deutschland**

(Quelle: Veröffentlicht von Statista Research Department, 07.02.2024)



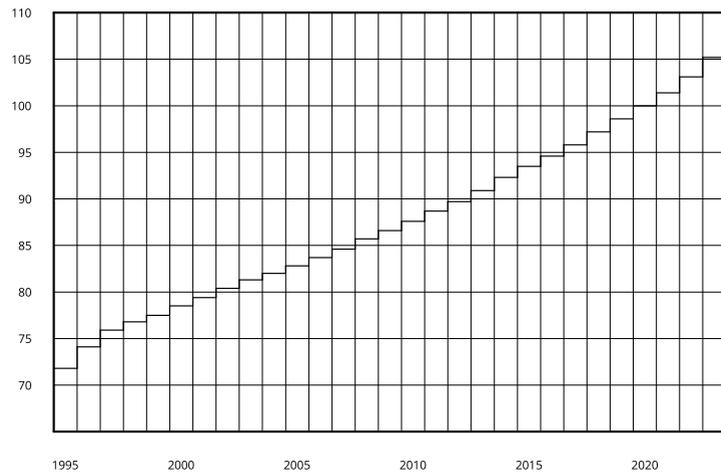
**Wohnfläche in m<sup>2</sup> pro Einwohner seit 1950**

(Quelle: Statistisches Bundesamt, 2023)



**Mietpreisindex Anstieg**

(Quelle: Veröffentlicht von Statista Research Department, 07.02.2024)

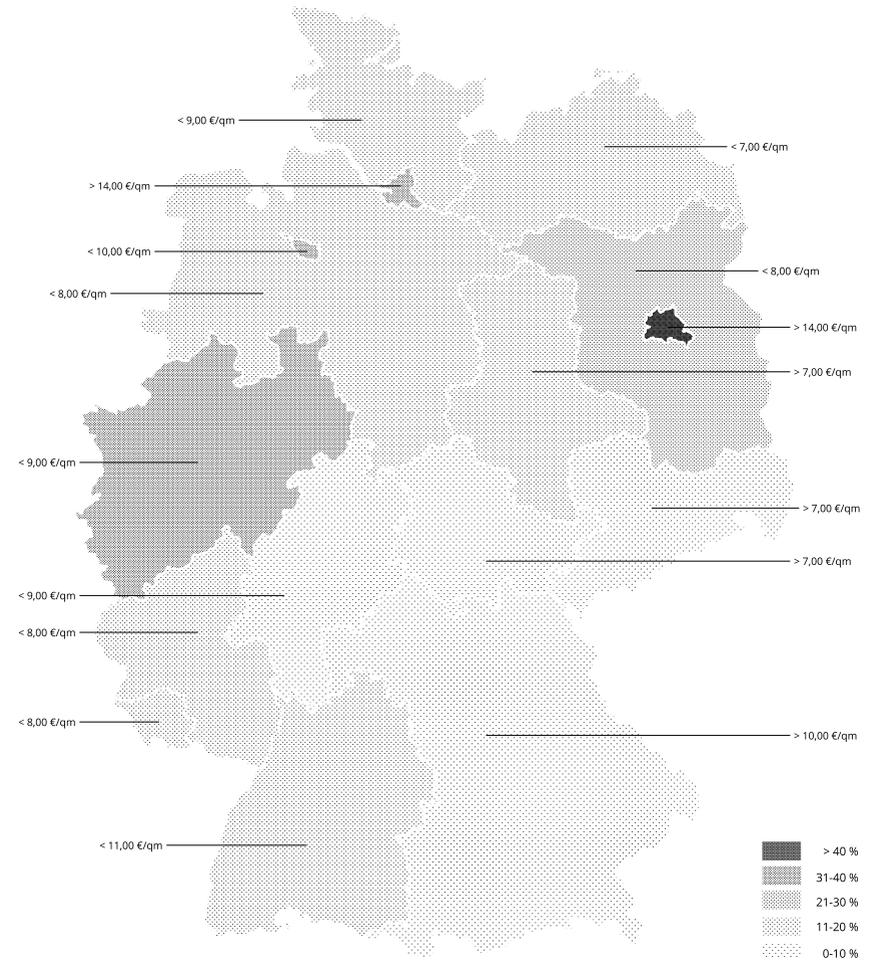


**Mietpreise pro qm - 2016 zu 2023 im Vergleich**

(Quelle: ImmoWelt.de, Median der Nettokaltmieten bei Neuvermietung)

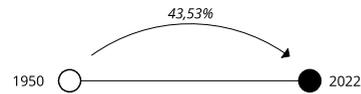
**Miet-Atlas Deutschland 2023**

Steigerung Mietpreise seit 2016 in Prozent

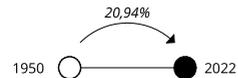


## Land Deutschland und Großstädte Deutschland Wachstum im Vergleich

(Quelle: Statistisches Bundesamt)



Bevölkerungswachstum der fünfzig größten Städte in Deutschland in Prozent  
Zeitraum von 1950-2022



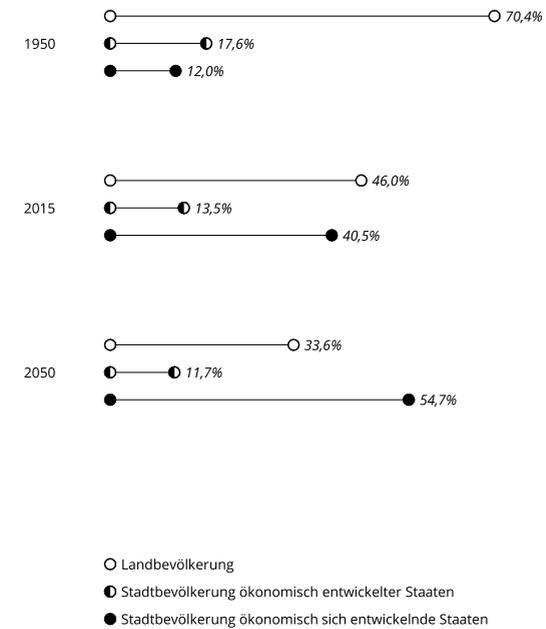
Bevölkerungszuwachs absolut in Deutschlands in Prozent  
Zeitraum von 1950-2022

Die Bevölkerung deutscher Großstädte ist im Vergleich zum allgemeinen Bevölkerungswachstum seit 1950 um **107,87%** mehr gewachsen!

Dies deutet auf eine Landflucht-Tendenz und einen omnipräsenten Urbanisierungstrend in den Großstädten seit Beginn der Moderne.

## Stadt- und Landbevölkerung Prognose bis 2050

(Quelle: Veröffentlicht von Statista Research Department, 02.01.2024)



## FORSCHUNGSFRAGE

### BEDARF, VERDICHUNG, RESILIENZ

„In Paris wohnen vier Millionen Menschen auf 80 qkm. Jedem Einwohner stehen also 20 qm Erdoberfläche zur Verfügung. Er benötigt 150 qm Lebensraum zum Wohnen, Arbeiten und Erholen, für Verkehr und öffentliche Einrichtungen. Demnach ist die Stadtfläche von Paris fünfmal verplant. Eine Entwicklung in mehreren Ebenen ist unumgänglich.“  
(Aus: Ungers, Grossformen im Wohnungsbau, 1966, S. 13)

Die Beobachtungen auf dem aktuellen Wohnungsmarkt innerhalb europäischer Großstädte ist prekär. Städte verdichten sich, es mangelt an Wohnraum in Masse und zuzüglich muss Stadtplanung sich im Zuge der Resilienz weiterentwickeln und Qualitäten jenseits der Quantitäten anbieten, um Bausünden der Vergangenheit nicht zu wiederholen. Folglich muss man sich in der gegenwärtigen Realität und für zukünftige überregionale Planungsprozesse vor allem in Bezug auf das Thema „Wie wir Wohnen“ vermehrt mit folgenden Fragen auseinandersetzen:

#### 1. Masse + Quantität:

*Wie können wir auf diesen enormen Bedarf an Wohnraum innerhalb der gewachsenen Städte reagieren und über welche Konzepte der Wohntypologien sollten wir nachdenken?*

#### 2. Stadt in der Stadt:

*Wie können wir stadtplanerisch auf das omniprésente Bevölkerungswachstum und den Bedarf Raum in den europäischen Großstädten reagieren und welche Art der städtischen Verdichtung geht über Konzepte der Dachaufstockung, Transformation und Sanierung hinaus?*

#### 3. Qualität + Öffentlicher Raum:

*Welche zusätzlichen Qualitäten auch im öffentlichen Raum muss es geben, um eine resiliente Stadtplanung zu gewährleisten, die über die pure Masse und Quantität hinaus Identität und Stabilität bietet?*



## GROSSFORMEN IM WOHNUNGSBAU

### WAS IST GROSSFORM?

Die Idee der architektonischen *Grossform* nach Oswald Mathias Ungers (1966) stellt sich nach einer umfassenden Untersuchung mittels unterschiedlicher Methoden und Medien immer noch als ein komplexer und ambivalenter Begriff dar.

1. Das Vorhandensein eines überakzentuierten Elementes.
2. Das Vorhandensein eines zusätzlichen verbindenden Elementes.
3. Das Vorhandensein von Figur und Thema.
4. Das Vorhandensein eines Ordnungsprinzips.

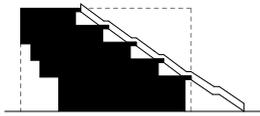
Es scheint trotz polyvalenter Themen innerhalb der Definition einer *Grossform* eine übergeordnet entwerferische und formale Haltung lesbar zu sein. Die Konzeption der *Grossform* nach Ungers thematisiert vor allem immer die Form und Gestalt in der Architektur, weniger eine Methodik, Programmatik oder ein inhaltliches Konzept. Eine *Grossform* entsteht vor allem aus den räumlichen Elementen, Typologien und Formsprache, die dem Architekten und Stadtplaner geläufig ist. Eine *Grossform* nach Ungers kann ein Wohnungsbau, eine öffentliche Einrichtung und sogar ein städtebaulicher Bebauungsplan sein. Ein Beispiel hierfür ist die Betrachtung der Projekte, Wettbewerbsbeiträge und Bauten von Ungers selbst, wo in den meisten Fällen eine architektonische *Grossform* vorliegt. Wichtig hierbei ist, dass eine Gestalt entworfen und definiert wird, die im Zuge dessen über Charakteristika und Eigenschaften verfügt. Die vier Kriterien zur Bestimmung und Gestaltung einer *Grossform* lassen sich hierbei als eine Art „*Hardware*“ eines Typus beschreiben. Dieser Umgang mit einer *Hardware* ist ein spezifischer und präzise definierter Zugang, um im architektonischen und städtebaulichen Entwerfen ein sprachliches und vor allem visuelles Werkzeug zu definieren.

# GROSSFORM 20. Jh.

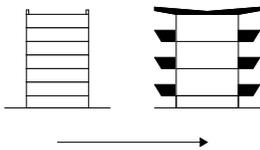
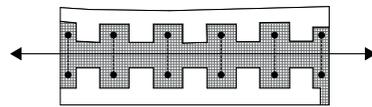
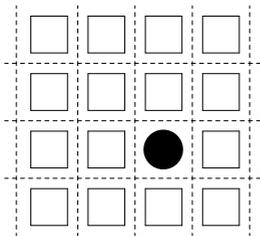
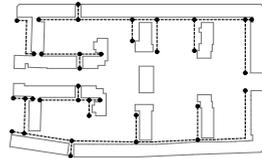
VS.

# GROSSFORM 21. Jh.

DIE FORM



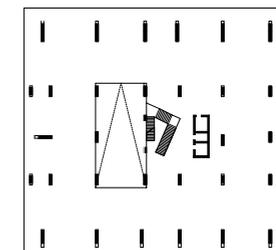
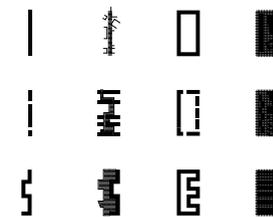
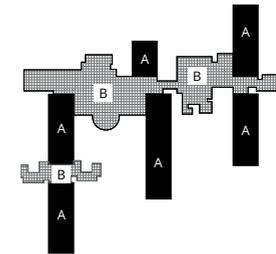
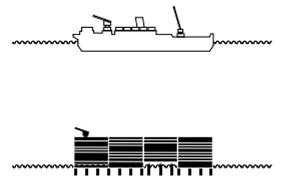
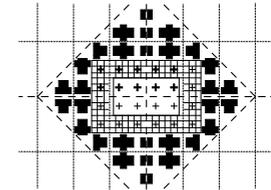
DIE VERBINDUNG



DIE FIGUR



DIE STRUKTUR



## FORSCHUNGSTHESE

(NEUE) GROSSFORM!

„Dies sind die realen Faktoren, die ein Bauen in grossen Massen erfordern:

1. Der erhöhte Bedarf an Wohnungen;
2. die Knappheit an Grund und Boden;
3. die ungünstige Relation zwischen Aufwand und Ertrag.

*Zusammenfassung des Bauvolumens, Rationalisierung der Baumeethoden und Verdichtung sind die hierraus sich ergebenden Folgerungen.“*

(Aus: Ungers, Grossformen im Wohnungsbau, 1966, S. 14)

Die Fragestellungen münden in einer erneuten Betrachtung der architektonischen Grossform im Wohnungsbau aus der Zeit der „Boomerjahre“ der sechziger und siebziger Jahre in Europa. Innerhalb jener Zeit wurden überregional viele Großwohnprojekte, Großwohnsiedlungen und architektonische Grossformen erbaut, welche mit 40% Anteil am Wohnraum einen bedeutenden Faktor im sozialen Wohnungsbau haben. Nichts desto trotz sind heutzutage viele dieser Großprojekte aus unterschiedlichen Gründen negativ konnotiert. Eine erneute gezielte Betrachtungsweise der architektonischen Grossform, im Hinblick auf die zeitgenössischen urbanen Probleme und vor allem als Entwurfsmethodik, könnte Probleme der Vergangenheit zu dem Thema Größe erörtern und begreifen, als auch eine zeitgemäßere adaptierte Wohntypologie für die heutige Zeit vorschlagen.

**DIE ARCHITEKTONISCHE GROSSFORM ALS EIN ALTERNATIVES UND URBANES WOHNMODELL VEREINT QUANTITÄT UND QUALITÄT IN EINER GEWACHSENEN STADT, SORGT MITTELS STABILITÄT, IDENTITÄT UND KONTINUITÄT ZU EINER RESILIENTEN STADTPLANUNG UND SCHAFFT DABEI EIN UM *Variable-X* HÖHERES ANGEBOT AN WOHNRAUM.**

## KONTEXT

## DER KONTEXT

### KRITERIEN

Annäherung und Bestimmung des Testfeldes für das Design einer Grossform:

*A: Bei dem Versuchsort muss es sich um eine Großstadt handeln und diese sollte möglichst eine „Median-Großstadt“ im Sinne der Übertragbarkeit und Vergleichbarkeit der Studie sein.*

*B: Es werden Flächen und Orte innerhalb einer innerstädtischen und gewachsenen Stadt gesucht, um als konzeptionellen Ansatz das Prinzip der „Stadt in der Stadt“ gegenüber der äußeren Stadtrandentwicklung weiter zu verfolgen.*

*C: Bei den zu untersuchenden Orten und Flächen für mögliche Testfelder innerhalb der Innenstadt muss es sich um Restflächen und Potentialräume handeln, welche die nötigen maßstäblichen Kapazitäten besitzen eine Grossform zu fassen.*

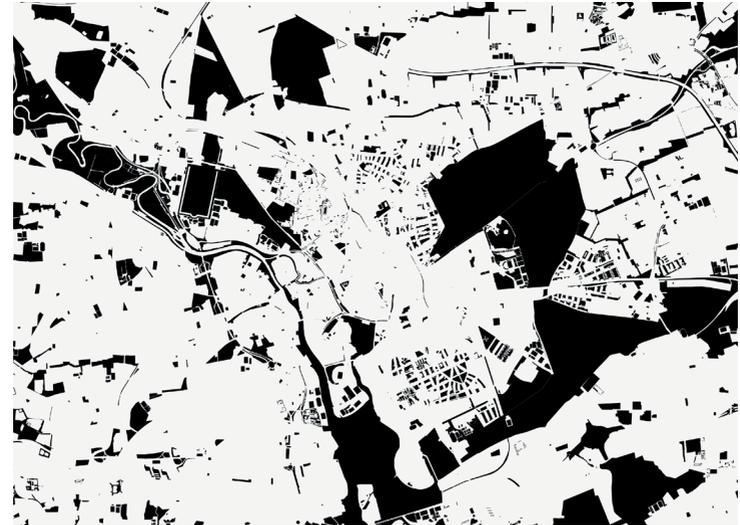




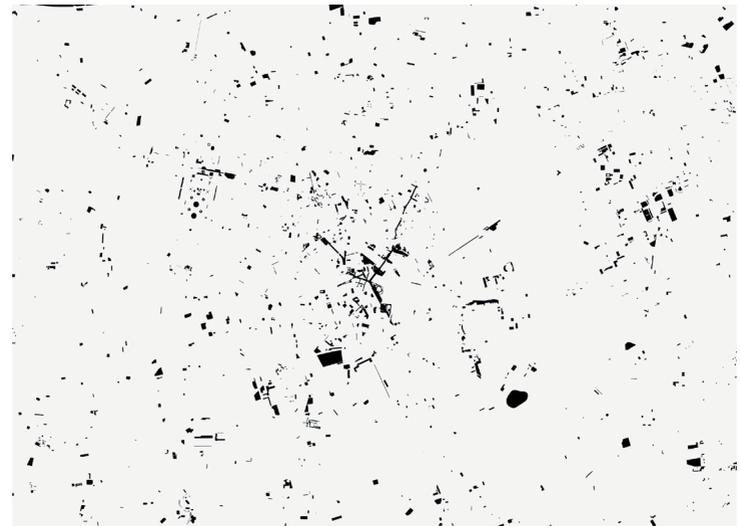
Bauliche Struktur Hannover



Hydrographie Hannover



Grünräume Hannover



Platzräume Hannover

## REALITÄT

### HANNOVER. RECLAIMING THE LEFTOVER URBAN SPACE.

#### Der Ort:

1. Bei der Annäherung an ein mögliches Testfeld über die gegebenen Kriterien, um eine *(Neue) Grossform* im Design zu erstein wird sich, im Zuge dessen für die Stadt Hannover entschieden. Dennoch soll die Auswahl der Stadt lediglich ein obligatorisches Beispiel und eben vergleichbar anwendbar auf andere Großstädte sein.

2. Der Hannover Hauptbahnhof gilt in diesem Fallbeispiel als der Ausgangspunkt der Stadtmitte. Die gezogenen Radien symbolisieren die sogenannte „Fuß- und Radwegstadt“, was soviel bedeutet wie, was in konkret 5min, 10min oder 15min per Fußweg oder dem Fahrrad erreichbar ist. Diese beschränken das Betrachtungsgebiet auf die wesentliche innerstädtische Zone.

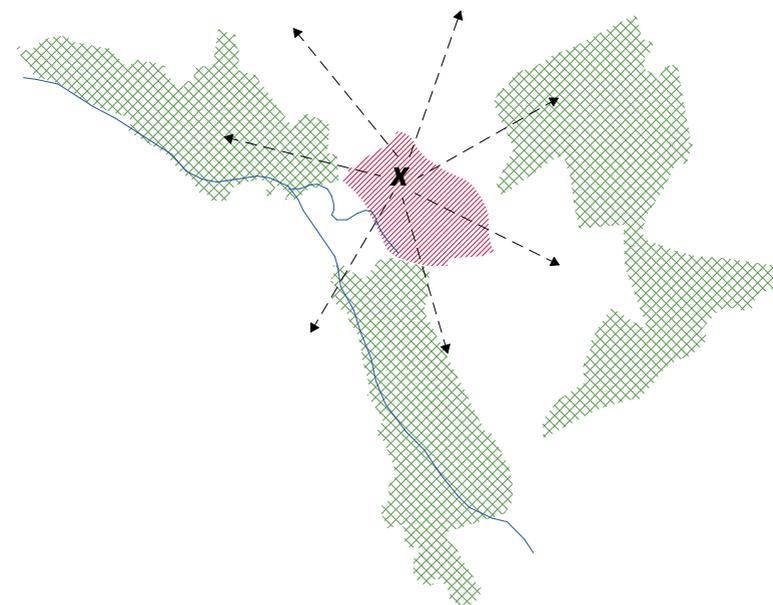
3. Bei den vorgefundenen 16 Potentialräumen handelt es sich in Morphologie, Situation und Größe um diverse Beispiele, die allerdings alle das Kriterium einer innerstädtischen Rest- oder Potentialfläche erfüllen. Während der Suche richtete sich das Augenmerk auf Standorte mit offensichtlichen Schwierigkeiten, auf Grenzen, Ränder und Konfliktbereiche mit einem vorherrschenden architektonischen Interessenkonflikt. Um es noch diverser zu gestalten, sind Potentialräume nach unterschiedlichen Flächentypen zu kategorisieren:



## HANNOVER 2035

### INNENSTADTKONZEPT HANNOVER

Im Verlauf des Projektes wurde klar, dass sich eine zeitgemäße und alltägliche Grossform aus einer konkreten Ortsspezifik und einem Kontext speist. Im Zuge der Ortsspezifik des Entwurfs und des konkreten und ausgewählten Betrachtungsraum um Hannover, wird sich im Folgenden ebenfalls auf das Stadtkonzept Hannover 2035 bezogen. Hierbei wird mit unter ein gewisser Handlungsbedarf innerhalb der Innenstadt unter den Begriffen der „klimaneutralen und resilienten“ Mitte formuliert. Innerhalb dieser Handlungsfelder werden unterschiedliche Teilaspekte und Themenfelder der Stadt diskutiert und Chancen, Potentiale und Bedarfe ausgesprochen.



## HANNOVER 2035

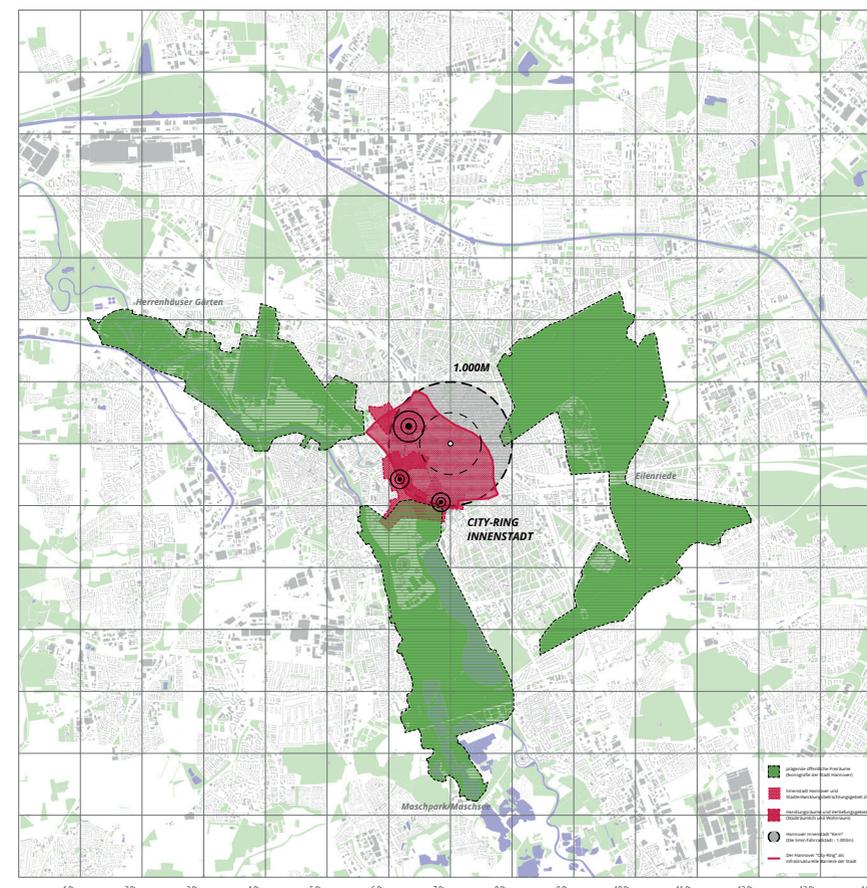
### COMMON GROUND

Die Strategie bezieht sich folgend auf die konzeptionellen Ideen und Vorschläge aus dem Innenstadtkonzept 2035. Hierbei wird unter anderem ein gewisser Handlungsbedarf innerhalb der Innenstadt unter den Begriffen der „*klimaneutralen und resilienten*“ Mitte formuliert. Der strategische Ansatz lautet: *ein qualitätvoller und inklusiver Stadtraum für alle, ein Nutzungsmix und innerstädtische Nachverdichtung an Wohnraum:*

Die Innenstadt wieder funktionsgemischer zu machen bevor die moderne Funktionstrennung und ökonomische Trends unsere Zentren in Monokulturen für Handel und Dienstleistungen verwandeln. Innenstadt war schon immer ein Marktplatz (Analogie) - es wird gearbeitet und gewohnt.

Der Strukturwandel eröffnet die Chancen unterrepräsentierte Nutzungen innerhalb des Stadtzentrums zu stärken. Das übergeordnete Ziel ist ein Wandel hin zu klimaneutralen und vernetzten Quartieren innerhalb der Innenstadt - verbunden durch anpassbare, durchgrünte und weitgehend klima-resiliente öffentliche Räume (Stadträume für Aufenthalt). Der Entwurf bedient sich der Idee des Innenstadtkonzeptes dieser unterrepräsentativen Nutzungen und räumlichen Strukturen innerhalb der Innenstadt zu stärken.

Hannover ist und war immer eine der freiräumlichsten Städte Deutschlands. Jedoch sind diese Potenziale der Stadt funktionsbedingt und durch eine hauptsächlich konsumgerichtete Innenstadt kaum spürbar. Es bedarf neue flexible Nutzungskonzepte für den öffentlichen Raum und für Gebäude, um Orte für Gemeinschaften zu schaffen.



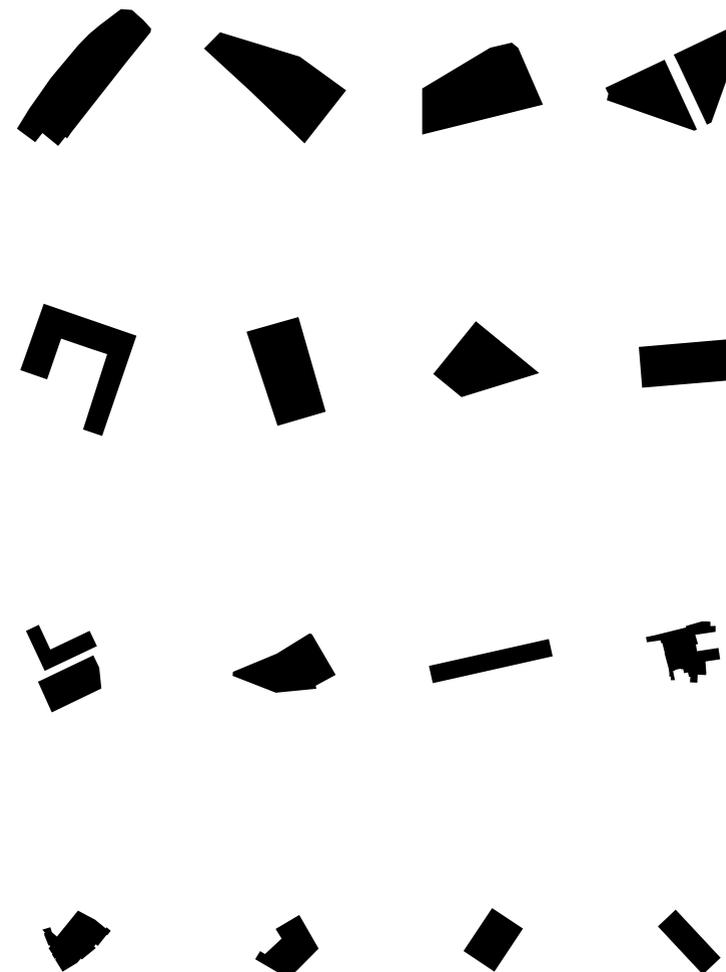
## THE LEFTOVERS

### HANNOVER. DATEN- UND FAKTENLAGE

Laut einer Studie des Pestel Instituts fehlten Stand 2023 in Deutschland knapp 700.000 Wohnungen, um den Bedarf nach demographischen Entwicklungen, Geburtenraten und Zuzügen innerhalb des Landes zu decken. Würde man diese Zahl mittels einer „*Milchmädchenrechnung*“ auf die Stadt Hannover runterbrechen, so erhält man einen zusätzlichen und aktuellen Bedarf an absoluten Wohnraum von circa **4.434 Wohneinheiten**. Die durchschnittliche Wohnfläche pro Person innerhalb Deutschlands liegt zwar bei 47,4m<sup>2</sup>, jedoch die Graue Zahl einer durchschnittlichen Wohnungsgröße liegt nach dem Neubaukompass bei knapp **65m<sup>2</sup>** Fläche. Dies bedeutet rückführend, dass man für Hannover ungefähr von einer benötigten **Wohnfläche von circa. 300.000m<sup>2</sup>** sprechen kann.

Bei den 16 innerstädtischen Potentialräumen handelt es sich, unabhängig von Kontext, Verfügbarkeit oder Situation um eine akkumulierte Fläche von knapp **200.000m<sup>2</sup>**. Würde man nun in einem fiktiven und erdachten Szenario fast archipelartig jene Flächen mittels einer nur zweigeschossigen Insel einer *Grossform* als Wohntypologie bebauen, so würde man den akuten Wohnraummangel innerhalb dieses erdachten Szenarios lösen, ohne eine äußere Stadterweiterung zu betreiben.

Diese sehr banale, radikale und erdachte Rechnung ist selbstredend äußerst konzeptionell gedacht und weit weg von realen Gegebenheiten der heutigen Zeit. Dennoch soll diese Rechnung und auch das folgende Design das Potential einer *Grossform* als einen alternativen Lösungsvorschlag auf die innerstädtischen Probleme des Wohnraummangels aufzeigen. Im weiteren Verlauf wird jeder dieser 16 Potentialräume einmal genauer untersucht, bevor ein konkretes Fallbeispiel als Testfeld für eine (*Neue*) *Grossform* aus- gesucht wird.



**ENGELBOSTERLER DAMM**

Adresse: Engelbosterler Damm 4-9, 30167 Hannover

Grundstücksfläche: 6.666 m<sup>2</sup>

Momentane Nutzung: Keine Nutzung

Potential: Block im Block, Zentral, Anbindung

Typus: Block, Box

Flächentyp: A

**WATERLOO**

Adresse: Am Waterlooplatz, 30619 Hannover

Grundstücksfläche: 22.500 m<sup>2</sup>

Momentane Nutzung: Temporäre Flüchtlingsunterkunft

Potential: Ikonografische Situation, Größe, Neues Quartier

Typus: Scheibe, Block, Box, Turm

Flächentyp: B

**KLAGESMARKT**

Adresse: Am Klagesmarkt 7, 30159 Hannover

Grundstücksfläche: 5.000 m<sup>2</sup>

Momentane Nutzung: Parken, Wochenmarkt

Potential: Freistehend, Position an Kreuzung, Anbindung Uni

Typus: Turm, Block, Box

Flächentyp: B

**GOSERIEDE**

Adresse: Goserieede 16, 30159 Hannover

Grundstücksfläche: 19.000 m<sup>2</sup>

Momentane Nutzung: Brachfläche ehemaliges Postcheck-  
amt

Potential: Größe, Zentrum, freie Fläche

Typus: Sämtliche Typen

Flächentyp: A

**AUFHOF**

Adresse: Osterstraße 13, 30159 Hannover

Grundstücksfläche: 6.380 m<sup>2</sup>

Momentane Nutzung: Leerstand - Ehemalig Galeria Kaufhof

Potential: Bestehende Struktur, Zentrum, Anbindung

Typus: Block, Box

Flächentyp: C

**LISTER PLATZ**

Adresse: Leinstraße 14, 30159 Hannover

Grundstücksfläche: 6.000 (Bebaut 4.100 m<sup>2</sup>)

Momentane Nutzung: Leerstand + Parkfläche

Potential: Bestehende Struktur, Zentrum

Typus: Block, Box, Turm

Flächentyp: C

**SCHÜTZENPLATZ**

Adresse: Am Schützenplatz 6, 30169 Hannover

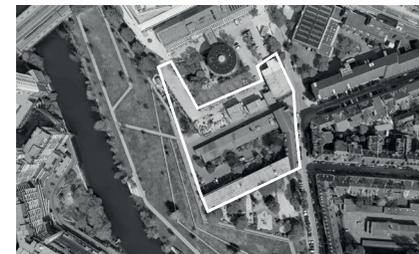
Grundstücksfläche: 12.400 m<sup>2</sup>

Momentane Nutzung: Parken, Brachfläche

Potential: Freistehend, Position an Kreuzung, Schützenplatz

Typus: Turm, Block, Box

Flächentyp: A

**GLOCKSEE**

Adresse: Glockseestraße 35, 30169 Hannover

Grundstücksfläche: 10.400 m<sup>2</sup> (Bebaut 6.170 m<sup>2</sup>)

Momentane Nutzung: Kreativhaus, Lagerfläche Bauteile

Potential: Bestehende Struktur, Lage Ihmezentrum

Typus: Block, Box, Turm

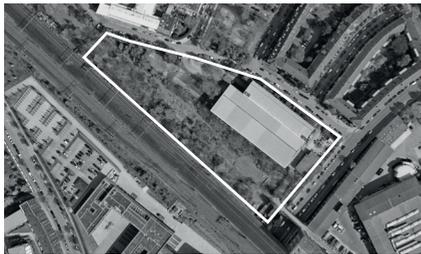
Flächentyp: C

**KÜCHENGARTEN**

Adresse: Fössestraße, 30451 Hannover  
 Grundstücksfläche: 6.700 m<sup>2</sup>  
 Momentane Nutzung: Park-/Freifläche  
 Potential: Connector Ihmezentrum - Blockrand  
 Typus: Scheibe, Turm  
 Flächentyp: B

**LINDEN-NORD**

Adresse: Windheimstraße, 30451 Hannover  
 Grundstücksfläche: 15.800 m<sup>2</sup>  
 Momentane Nutzung: Temporäres Gemüsebeet Linden  
 Potential: Lage Westschnellweg - Blockrand  
 Typus: Scheibe, Block, Box, Turm  
 Flächentyp: B

**KONPERNIKUS**

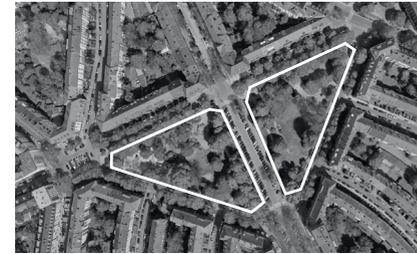
Adresse: Kopernikusstraße 11, 30167 Hannover  
 Grundstücksfläche: 21.150 m<sup>2</sup> (Bebaut 5.500 m<sup>2</sup>)  
 Momentane Nutzung: Parkenhaus, Freifläche  
 Potential: Freistehend, Position an Gleisen, heterogen  
 Typus: Turm, Block, Box  
 Flächentyp: C

**GLEIS - D**

Adresse: Halkettstraße 45, 30165 Hannover  
 Grundstücksfläche: 17.100 m<sup>2</sup> (Bebaut 4.185 m<sup>2</sup>)  
 Momentane Nutzung: Brachfläche, Leerstand, Garagen  
 Potential: Größe, Zwitter aus Industrie- und Wohngebiet  
 Typus: Sämtliche Typen  
 Flächentyp: C

**KLÄPERBERG**

Adresse: Am Kläperberg 9, 30167 Hannover  
 Grundstücksfläche: 10.150 m<sup>2</sup>  
 Momentane Nutzung: Brachfläche, Park-/Freifläche  
 Potential: Umliegende Wohnbebauung, Quartiersmitte  
 Typus: Block, Box, Turm  
 Flächentyp: B

**BERTHA-VON-SUTTNER-PLATZ**

Adresse: Bertha-von-Suttner-Platz, 30173 Hannover  
 Grundstücksfläche: 20.000 m<sup>2</sup>  
 Momentane Nutzung: Spielplätze, Freifläche  
 Potential: Dichte, Homogenität als Potential, Freistehend  
 Typus: Block, Box, Turm  
 Flächentyp: B

**BISCHOFSHOL**

Adresse: Lindemannallee 3, 30173 Hannover  
 Grundstücksfläche: 5.900 m<sup>2</sup>  
 Momentane Nutzung: Parken  
 Potential: Freistehend, Größenakzeptanz  
 Typus: Turm, Block, Box  
 Flächentyp: B

**FREUNDALLEE**

Adresse: Freundallee 10, 30173 Hannover  
 Grundstücksfläche: 12.200 m<sup>2</sup>  
 Momentane Nutzung: Parken  
 Potential: Größenakzeptanz, Heterogenes Umfeld  
 Typus: Sämtliche Typen  
 Flächentyp: B

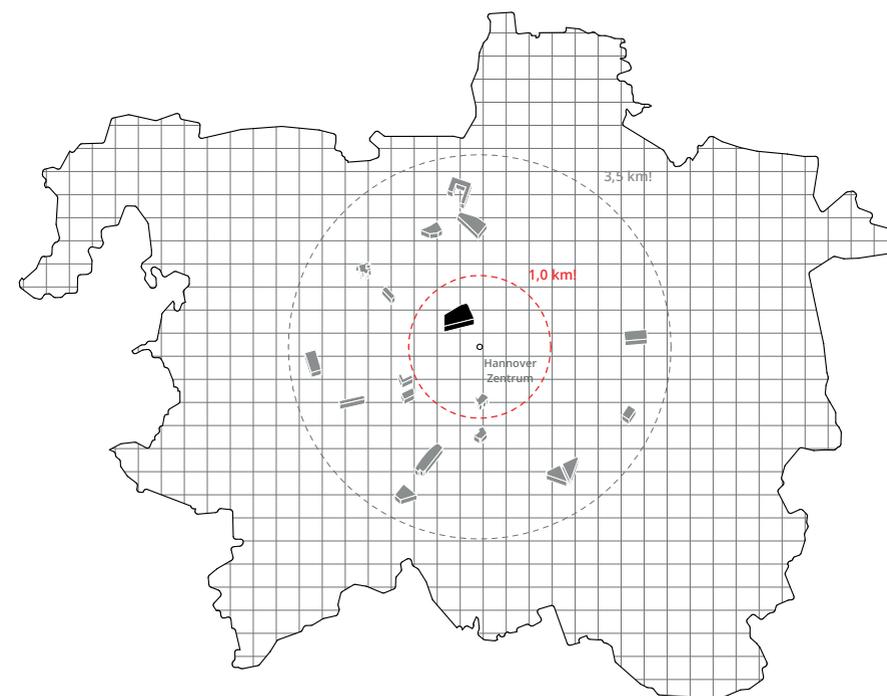
## DIE SZENE SETZEN

### HANNOVER GOSERIEDE

Bei dem Grundstück an der Goserieede handelt es sich um eine besondere Ecksituation innerhalb der Innenstadt von Hannover. Diese Situation des Flurstückes liegt in gewisser Weise sowohl an den Grenzen und Übergängen der Stadtteile Mitte, Vahrenwald und Nordstadt als auch an der barrierenartigen Lage am City-Ring. Unterschiedlich harte Grenzen und wenig wirklich erfahrbare oder nutzbare freiräumliche Qualitäten, welche sich der Dynamik von Konsum entziehen, sind innerhalb dieses Betrachtungsgebiets auffällig (Bahngleise, St. Nikolai-Friedhof, Blockrandbebauungen mit privatisierten Innenhöfen). In gewisser Weise oszilliert das Grundstück zwischen maximaler Auffälligkeit und Unsichtbarkeit.

Auf dem Grundstück stand bis 2023 das im Jahr 1957 im Architekturwettbewerb beschlossene Projekt und der 1972 fertiggestellte Gebäudekomplex des Postscheckverkehrs - das Postscheckamt. Seit 2019 wird bereits seitens der Landeshauptstadt Hannover an einer Quartiersentwicklung und einer Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Investoren gearbeitet, um dieses große Grundstück auch mittels einer städtebaulichen Leitidee zu fassen und progressiv zu entwickeln. Dieser Entwurf soll sich dabei nicht als Gegenentwurf positionieren, sondern viel mehr Qualitäten und Ideen losgelöst von zukünftiger und realer Planung aufzeigen.

Die Aufgabenstellung fasste die gesammelten Rechercheergebnisse zu einer gezielten räumlichen Frage zusammen und beschäftigt sich mit der Innenstadt der Landeshauptstadt Hannover als ein konkretes Fallbeispiel und Ort. Die theoretische Auseinandersetzung mit dem Begriff der architektonischen Grossform bedarf hierbei eine Art der Neuinterpretation und Ergänzung, um sich nun mit architektonischen und städtebaulichem Vokabular einer räumlichen und neuen Idee der Alltäglichkeit zu nähern. Anders als im vergangenen Jahrhundert ist die Grundvoraussetzung der Neuen Grossform ein Grad an Stadthaltigkeit und Urbanität.



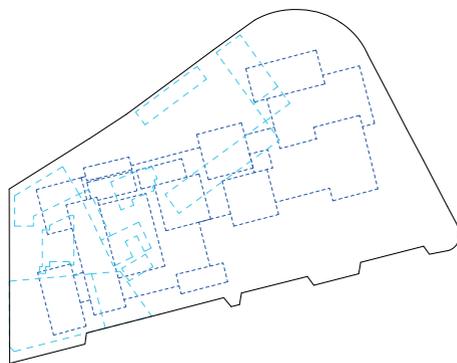


## KONTEXT

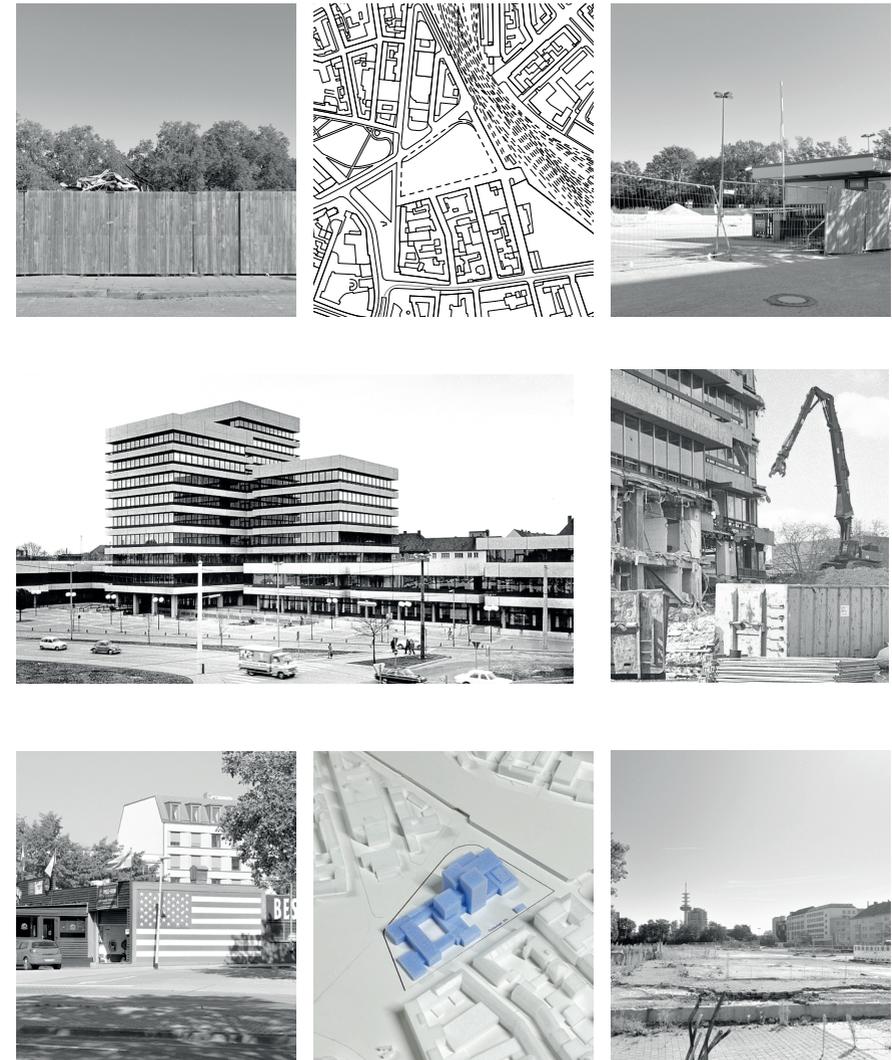
### VERGANGENHEIT UND GEGENWART

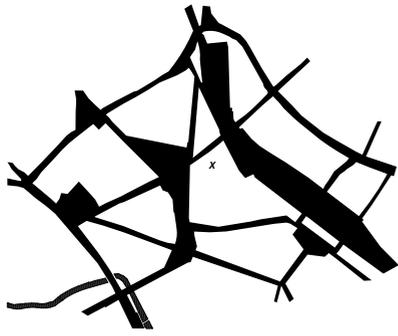
Auf dem Grundstück an der Goseriede in Hannover stand bis 2023 das im Jahr 1957 im Architekturwettbewerb beschlossene Projekt und der 1972 fertiggestellte Gebäudekomplex des Postscheckverkehrs - das *Postscheckamt*. Bei dem Bau handelte es sich um einen bis zu zehn geschossigen Bürokomplex der Postbank Hannover. In den 90er Jahren verlor das Gebäude durch die Postreform seine eigenständige Funktion als „*Scheckamt*“ und ab 2018 stand das Gebäude auch durch Mangel an baulicher Resilienz, Umnutzbarkeit und fehlenden neuen Mietern leer, wobei im Jahr 2021 die anschließenden Abrissarbeiten begannen. Seit nun circa sechs Jahren ist das Grundstück und der Ort um die Goseriede von fehlender Vitalität geprägt.

Seit 2019 wird bereits seitens der Landeshauptstadt Hannover an einer Quartiersentwicklung und einer Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Investoren gearbeitet, um dieses große Grundstück auch mittels einer städtebaulichen Leitidee zu fassen und progressiv zu entwickeln.

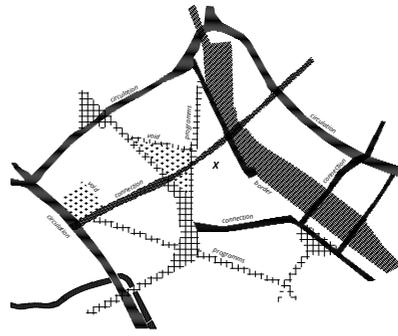


- Historisch 1939
- ..... Postscheckamt bis 2018
- Flurstück momentan

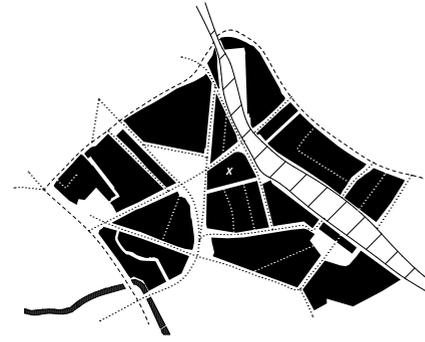




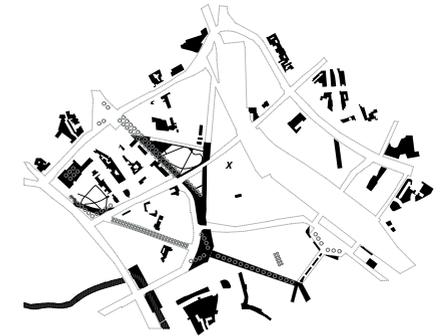
1. Infrastructure bands



2. Definition infrastructure bands



3. Principal axes



4. Civic and recreational spaces



5. Intermediate islands



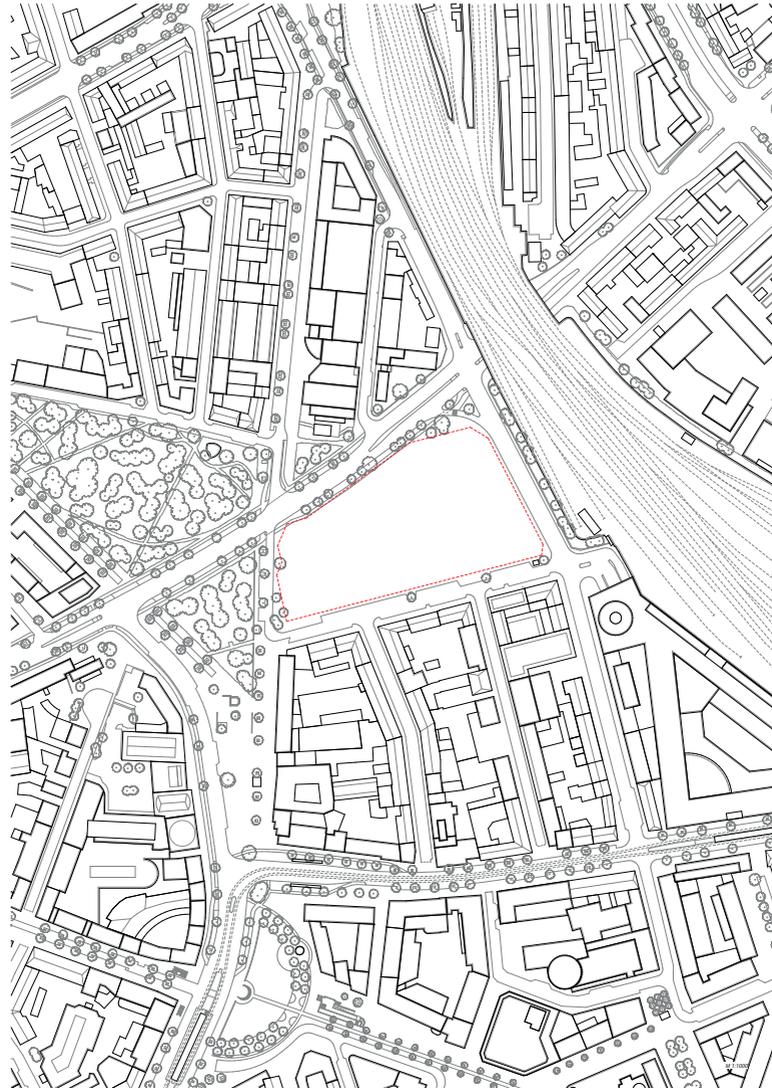
6. Pattern, program and orientation



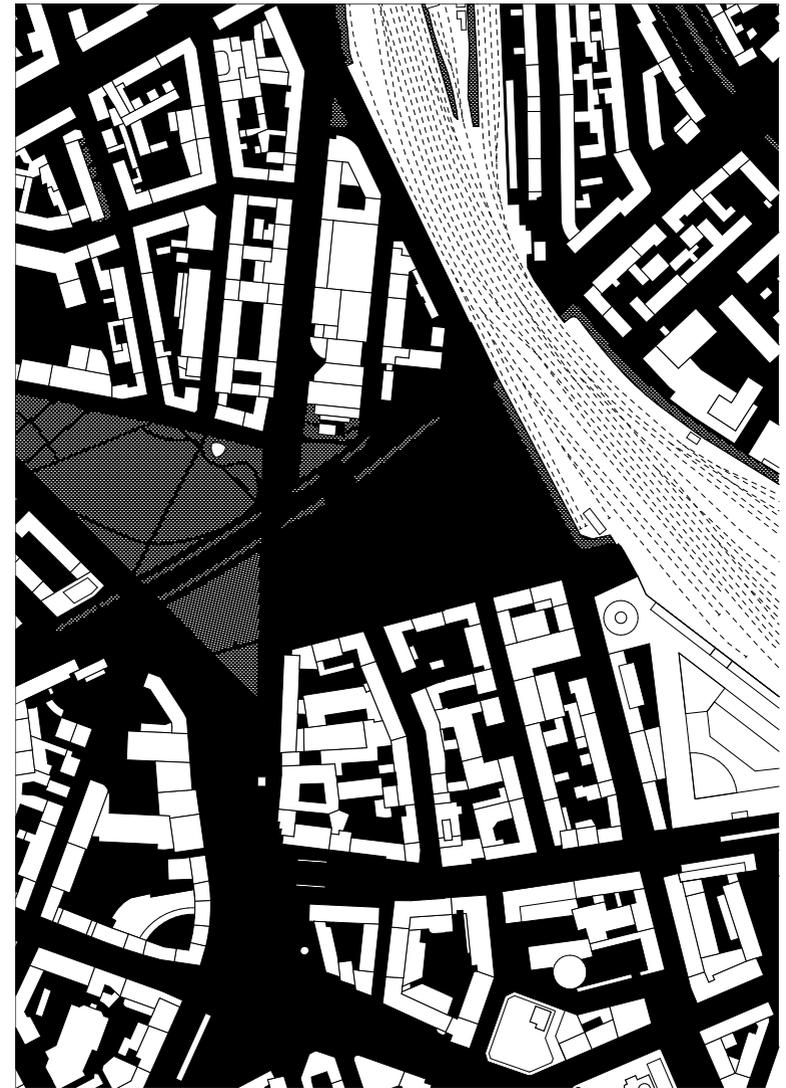
7. Accessible and porous



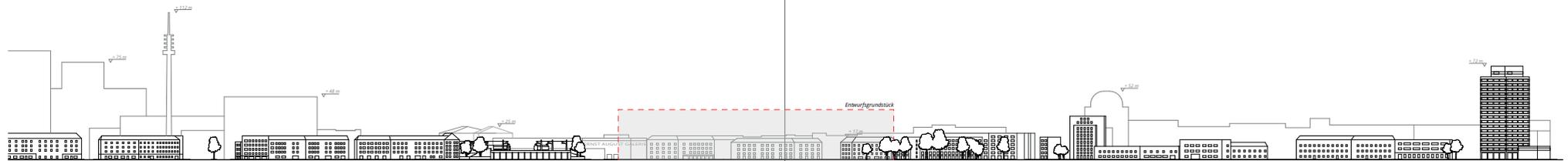
8. Dynamic Services



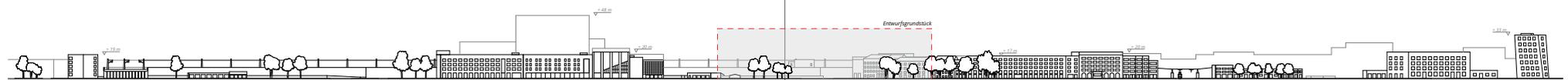
Lageplan



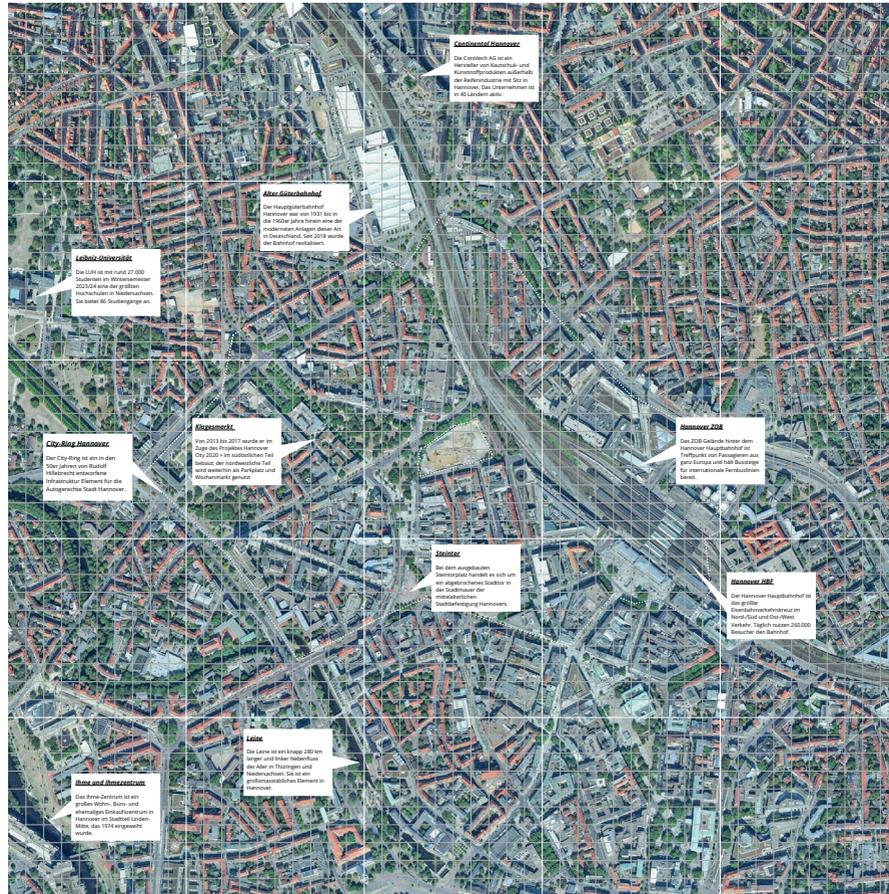
Spaceplan



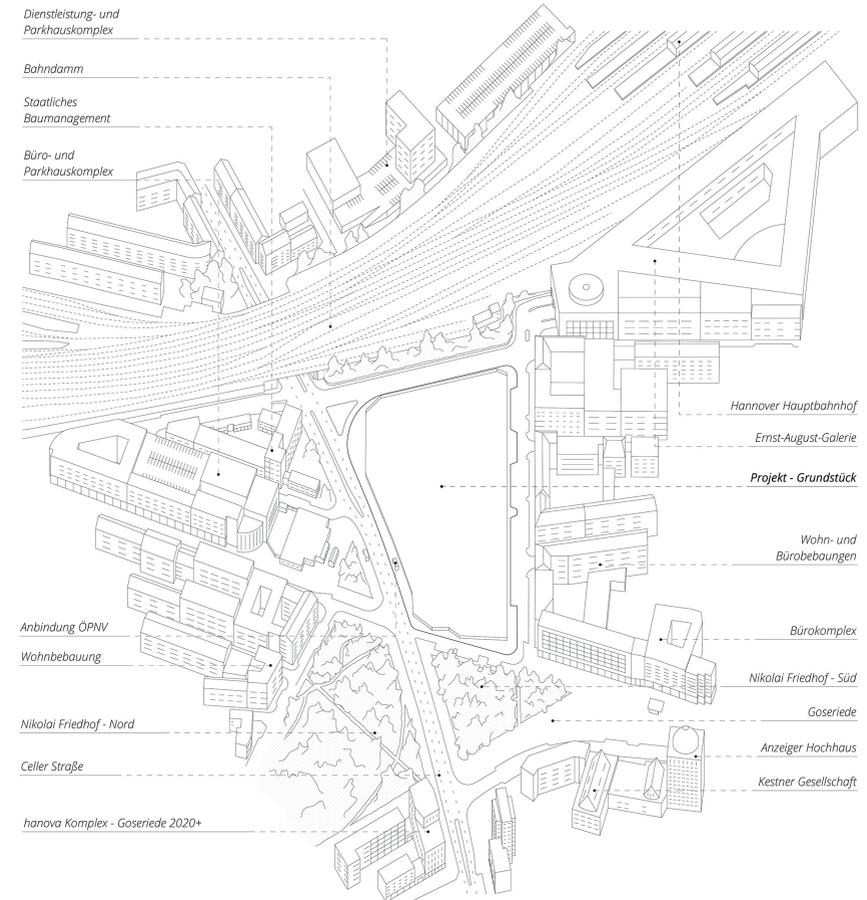
Stadtsicht Celler Straße



Stadtsicht Goserie/Steintor



Luftbild und Programmierung um Projektgebiet



Axonometrische Darstellung der Szene und Programmierung um Projektgebiet

**AUFGABE**

## AUFGABENSTELLUNG

### VOM SOCIAL CONDENSER ZUR NEUEN METAFORM VON STADT

Um sowohl eine Übersetzung und Zielsetzung einer zeitgenössischen Grossform für den Entwurf zu finden als auch um den Entwurf in einer Kontextualisierung eine gewisse Griffikeit zu geben, müssen übergeordnete Entwurfsthesen in Form von Strategien und Eigenschaften für die Neue Grossform definiert werden.

Grundsätzlich lassen sich bei der Untersuchung von Grossformen in der Architekturhistorie eine unterschiedliche Bandbreite an Repräsentationen, Ausdruck in Form und Gestalt, Einbettung in den Kontext und vor allem Erfolge und Misserfolge beobachten. Systematisch und strukturell werden hier also vier Themen mit einem Fokus auf unterschiedlichen Maßstabsebenen untersucht. Diese unterschiedlichen Pole von städtisch, örtlich/nachbarschaftlich bis hin zu architektonischen Fragestellungen untersuchen das Modell der Grossform anhand von Problemstellungen und Erfahrungsberichten der Vergangenheit, um aus einer Kritik und Problemerkennung eine neue Zielsetzung zu definieren.

*Ungers* antwortete auf das Thema der Größe in der Architektur und dem Städtebau mit der Grossform als formale Einheit. *Koolhaas* sah eine Antwort in der Größe und Überformung der Architektur, bis diese sogar selbst Stadt abbildete und replizierte. Ich sage, dass die zeitgenössische Grossform vor allem aus einer Ortsspezifität heraus entstehen muss um Stadt zu machen, ihre Qualitäten ausschöpfen kann und sich selbst legitimiert. Die Neue Grossform speist sich also aus der räumlichen und freiräumlichen Idee und Annahme eines gemeinsamen und abstrakten Ortes für Aneignung und Alltäglichkeit.

1. **Metropolitane Ebene**

2. **Nachbarschafts Ebene**

3. **Ortsspezifische Ebene**

4. **Stadträumliche Ebene**

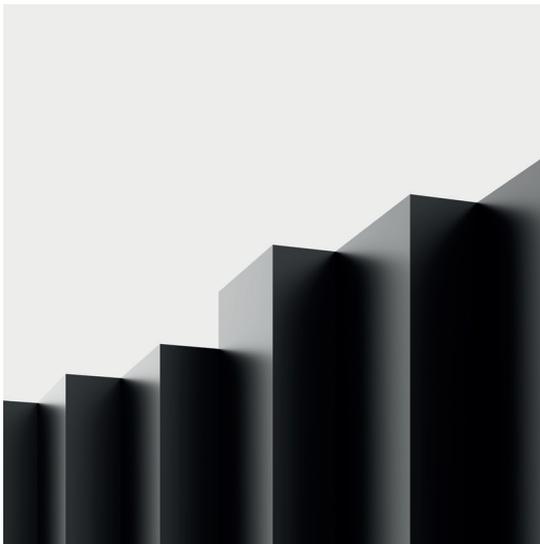
5. **Architektonische Ebene**







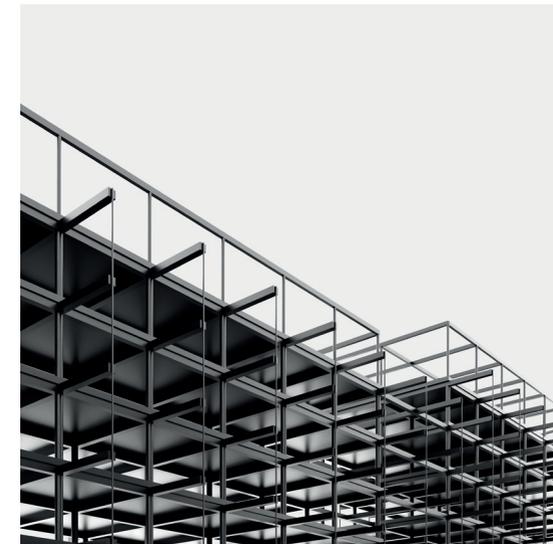
1. Das Vorhandensein eines überakzentuierten Elementes.



3. Das Vorhandensein von Figur und Thema.



2. Das Vorhandensein eines zusätzlichen verbindenden Elementes.



4. Das Vorhandensein eines Ordnungsprinzips.

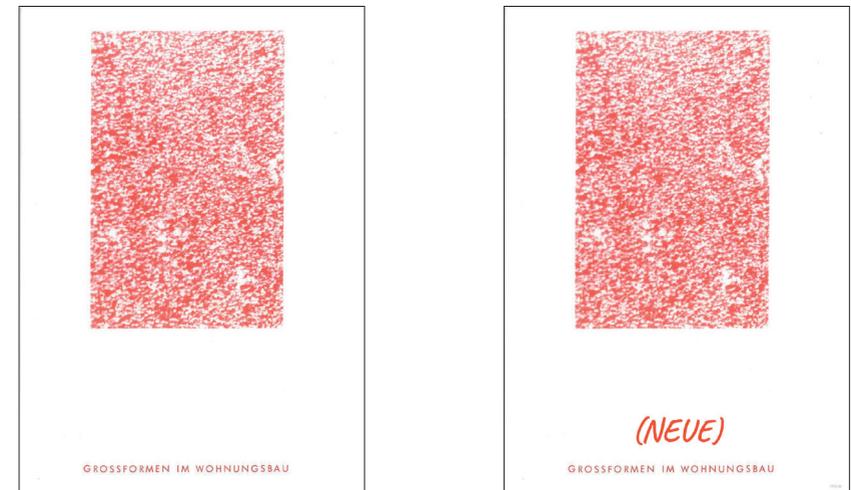
## MANIFEST

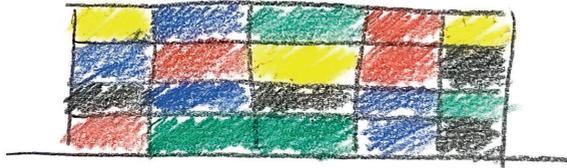
### EINE ZEITGENÖSSISCHE GROSSFORM

Die Aufgabenstellung fasste die gesammelten Rechercheergebnisse zu einer gezielten räumlichen Frage zusammen und beschäftigt sich mit der Innenstadt der Landeshauptstadt Hannover als ein konkretes Fallbeispiel und Ort. Die theoretische Auseinandersetzung mit dem Begriff der architektonischen Grossform bedarf hierbei eine Art der Neuinterpretation und Ergänzung, um sich nun mit architektonischen und städtebaulichem Vokabular einer räumlichen und neuen Idee der Alltäglichkeit zu nähern. Anders als im vergangenen Jahrhundert ist die Grundvoraussetzung der *Neuen Grossform* ein Grad an Stadthaltigkeit und Urbanität.

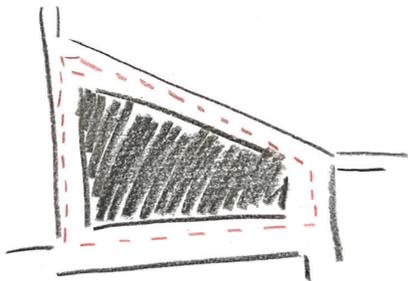
Unabhängig von der Definition einer Grossform hinsichtlich der förmlichen Gestalt und seiner infrastrukturellen und maßstäblichen Eigenschaften benötigt dieser Begriff im Gebrauch eine inhaltlich und vor allem räumlich kontextuelle Rahmung, um mit neu definierten Schlüsselbegriffen sich stadträumlich und architektonisch wieder als ein Modell und Konzept vor allem als Wohnform im aktuellen Architekturdiskurs zu bewähren.

Es hat sich gezeigt, dass auf unterschiedlichen Maßstabsebenen Begriffe wie *pluralistisch, ortsspezifisch, offen und anpassungsfähig* eine neue übergeordnete Bedeutung für das Verständnis und den Umgang mit einer architektonischen Grossform im Wohnungsbau und als Stadtmodell/Wohnungsmodell haben. Diese Begriffe ersetzen veraltete Floskeln um Funktionalität, Autarkheit, Symbolartigkeit und Monumentalität und werden zukünftig zu *neuen Entwurfsthesen und Eigenschaften*.

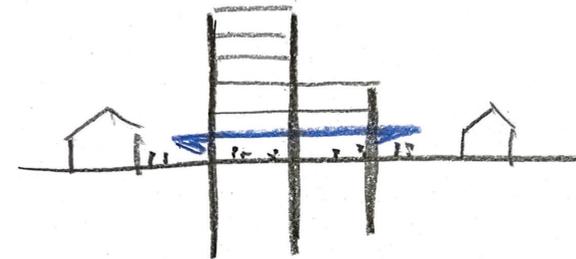




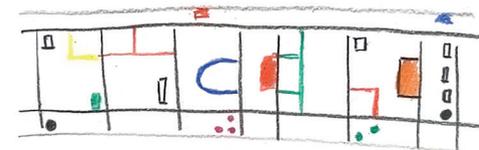
1. PLURALISTISCH



2. ORTSSPEZIFISCH



3. OFFEN



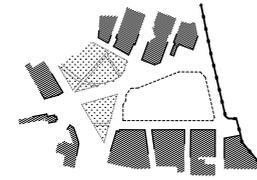
4. ANPASSUNGSFÄHIG

## DIE STRATEGIE

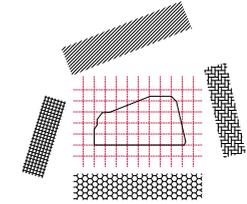
### GROSSFORM - GOSERIEDE

Aus einer demnach ortsspezifischen Analyse heraus ergeben sich bei der Betrachtung des Grundstücks im Detail folgende vier Strategien für den Entwurf:

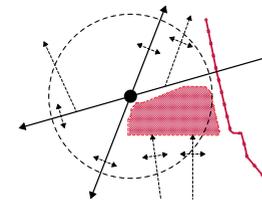
1. Die Strukturierung und Orientierung des Grundstücks.
2. Die Durchwegung, Öffnung und Verzahnung mit dem Ort.
3. Die 4 unterschiedlichen Seiten von Stadt benötigen 4 spezifische Antworten zur Stadt.
4. Die Schaffung von freiräumlicher Zugänglichkeit und Qualität als Common Space.



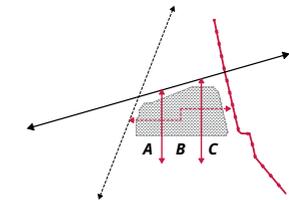
Goseriede - Bauliche Raumkanten



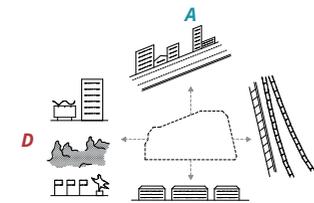
Strategie - Orientierung und Struktur



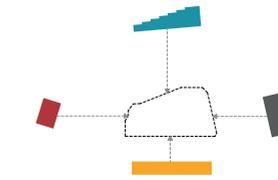
Goseriede - Städtische Durchwegung



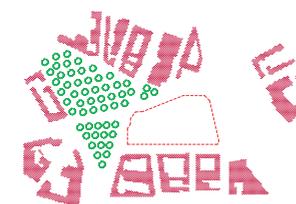
Strategie - Durchwegung, Öffnung und Vernetzung



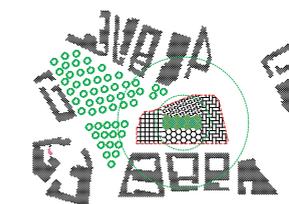
Goseriede - 4 Seiten von Stadt



Strategie - 4 Seiten zur Stadt



Goseriede - Morphologie und räumliche Zugänglichkeit



Strategie - Morphologie und Common Space

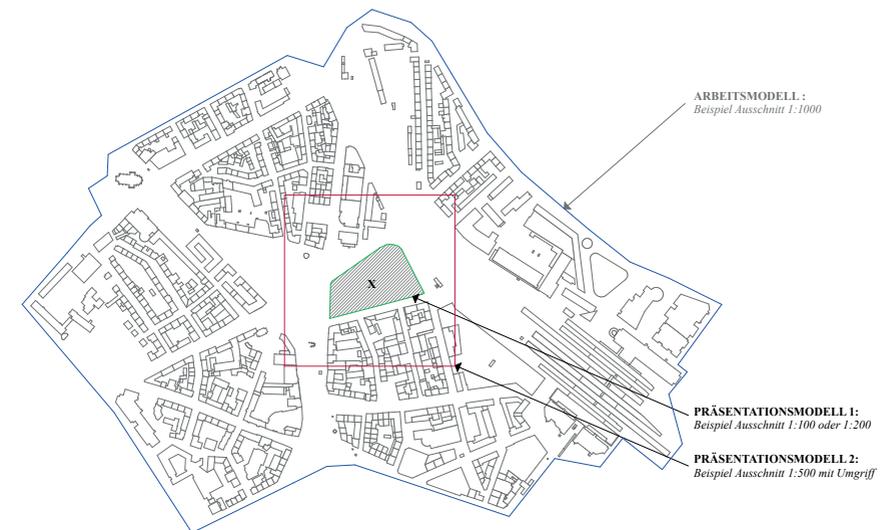
## METHODE UND PROZESS

### BEISPIEL MODELL

Grundlage für das Entwerfen wird ein Umgebungsmodell als *Arbeitsmodell* sein. Dieses wird voraussichtlich aufgrund der Größe des Entwurfsgebietes im Maßstab 1:1000 gebaut, um wesentliche morphologische Charakteristika des Ortes in direkter Nähe zu zeigen und gleichzeitig während des Entwurfsprozesses bereits das Modell für Studien zu nutzen. Dieses „erste“ Modell sollte bereits wenn möglich zu dem Auftaktkolloquium fertig sein.

Des Weiteren ist ein *Präsentationsmodell (1)* im Maßstab 1:500 geplant, um deutlich einfacher und handlicher im Detail die räumliche Konfiguration, Texturierung und Struktur des Entwurfes erklärbar zu machen. Dieses zweite Umgebungsmodell sollte vom Ausschnitt her nur so groß wie nötig werden.

Das *Präsentationsmodell (2)* wird als Ausschnitt vorzugsweise als Ausschnitt im Maßstab 1:100 oder 1:200 geplant, was aufgrund dessen hervorgeht, dass man (a) einen gewissen Maßstabssprung zwischen den Modellen bedarf und (b) ein zusätzlicher Detaillierungsgrad dem Projekt mehr Tiefe geben kann. Die „*Funktionalität*“ und der Entwurfsprozess sind Faktoren, die die Planung auch revidieren können.



## PROGRAMM

### NUTZUNGSPROGRAMM

≈ BGF

Areal Gesamtfläche 19.000 m<sup>2</sup>  
 Angestrebter Wohnschlüssel von 500 Wohnungen (50%)  
 (durchschnittliche Wohnfläche von 60 m<sup>2</sup> - S,M,L,XL Wohnungen) 37.500 m<sup>2</sup>

### **WOHNEN** 37.500 m<sup>2</sup>

\_Wohnungen  
 (Alternative und gemeinschaftliche Wohnformen mit unterschiedlichen Wohnungsgrößen und Wohnungstypologien)  
 \_Gemeinschaftsflächen und Begegnungsräume  
 (Freiraum, Sport, Kochen, Gärten, Waschen etc...)  
 \_Lagerflächen  
 (Fahrrad, Kinderwagen, Abstellräume, Müll etc.)

### **ARBEITEN/LERNEN** 18.750 m<sup>2</sup>

\_Büroflächen (feine Arbeit)  
 (alternative und generische Arbeitsflächen: Open Spaces, Mehrzweckräume, Co-working Spaces, Seminarräume, Labore)  
 \_Handwerksflächen (grobe Arbeit)  
 (Werkstätten, Open Space, Schulungsräume, Lern- und Arbeitsräume, Ateliers)  
 \_Anlieferungsflächen  
 \_Lagerflächen  
 \_Dienstleistungen - publikumsorientierte Flächen  
 (Gewerbe, Nahversorgung, Retailflächen)  
 \_Medienflächen und Technikflächen

### **QUARTIERSERGÄNZUNG** 18.750 m<sup>2</sup>

\_Erholungsflächen  
 (Schwimmbäder, Sporthallen, Thermen, Sportstätten, Gärten etc.)  
 \_Quartier-/Kulturflächen  
 (Quartiershaus, Seminar-/Veranstaltungsräumlichkeiten, zusätzliche Räumlichkeiten, Ausstellungenräume, Hallen)  
 \_Öffentliche Räumlichkeiten  
 (Räume ohne spezifisches Programm, polyvalente Räume, Räume für parasitäre Aneignung ohne konkrete Nutzungsdeterminierung)

**GESAMT** 75.000 m<sup>2</sup>



**APPENDIX**

LITERATUR

Akcan, Esra: Open Architecture. Migration, Citizenship, and the Urban Renewal of Berlin-Kreuzberg by IBA-1984/87, Basel 2018.

Archithese: 5 THEMA: Shopping Centers, by Verlag Arthur Niggli, 2008.

Arch +, Zeitschrift für Architektur und Urbanismus: Neuer Realismus in der französischen Architektur 240, by Kuhnert, Ngo und Uhlig, Berlin 2020.

Architecture and Urbanism, 22:04: Bruther 619, by A+U Publishing Co., Japan 2022.

Avermaete, Tom: The Discovery of the Everyday. Team 10's Re-Visioning of C.I.A.M.'s Modern Project, Helsinki 2003.

Baum, Martina und Vogl, Markus (Hg.): Täglich, by Studio Urbane Strategien, M BOOKS Weimar 2022.

Bauausstellung Berlin GmbH (Hg.): Internationale Bauausstellung Berlin '84 '87. Projektübersicht Stadterneuerung und Stadtneubau, Berlin 1982.

Cassey, Zachary A.: Hyperindividualism, in: Encyclopedia of Critical Whiteness Studies in Education, Memphis US, 2020

Cepl, Jasper: Oswald Mathias Ungers. Eine intellektuelle Biographie, Köln 2007.

Ching, Francis D.K.: Architecture. Form, Space, and Order, Hoboken 2007.

Curdes, Gerhard: Stadtstrukturelles Entwerfen, Stuttgart 1995.

Domschky, Anke; Kurath, Stefan; Mühlebach, Simon; Primas, Urs: Densification of Urban Landscapes. Post-War Housing Developments Between Preservation and Renewal, Zürich 2022.

Ferlenga, Alberto (Hg.): Aldo Rossi. Das Gesamtwerk, Mailand 1999.

Geers, Kersten und Pančevac, Jelena: The Urban Fact. A Reference Book on Aldo Rossi, Köln 2021.

Goldberger, Paul: Rem Koolhaas 2000 Laureate Essay. The Architecture of Rem Koolhaas, in: [https://www.pritzkerprize.com/sites/default/files/file\\_fields/field\\_files\\_inline/2000\\_essay\\_0.pdf](https://www.pritzkerprize.com/sites/default/files/file_fields/field_files_inline/2000_essay_0.pdf) [Zugriff am 14.07.2024].

Gruber, Stefan; Lehn, Antje; Schmidt-Colinet, Lisa; Schnell, Angelika (Hg.): BIG! BAD? MODERN. Four megabuildings in Vienna, Zürich 2015.

Hannover, Landeshauptstadt: Mitte neu denken. Das Innenstadtkonzept 2035. Beschlussfassung 29.09.2022, Hannover 2022.

Hannover, Landeshauptstadt: Resiliente Innenstädte. Landeshauptstadt Hannover. Stand 30.05.2020, Hannover 2020.

Häberle, Lisa: Sozialutopie. Großwohnbauten der 1960er und 1970er Jahre - Gescheiterte Vergangenheit oder visionäre Zukunft, München 2020

Hättasch, Martin: Form after Urbanism. The Potential of Grossform, Berlin 2015.

Hertweck, Florian und Marot, Sébastien: Die Stadt in der Stadt. Berlin: Ein grünes Archipel, Zürich 2013.

Hnilica, Sonja: Der Glaube an das Grosse in der Architektur der Moderne. Grosstrukturen der 1960er und 1970er Jahre, Zürich 2018.

Hnilica, Sonja: Systeme und Strukturen. In: Wolkenkuckucksheim, Internationale Zeitschrift zur Theorie der Architektur. Jg. 19, Heft 33, 2014, [cloud-cuckoo.net/fileadmin/hefte\\_de/heft\\_33/artikel\\_hnilica.pdf](http://cloud-cuckoo.net/fileadmin/hefte_de/heft_33/artikel_hnilica.pdf) [Zugriff am 14.07.2024].

Hochschule Luzern (Hg.): Vokabular des Zwischenraums. Gestaltungsmöglichkeiten von Rückzug und Interaktion in dichten Wohngebieten, Zürich 2019.

Jacoby, Sam: Oswald Mathias Ungers: Dialectical principles of design, Architectural Association School of Architecture, UK, Manuscript by Taylor & Francis for publication in The Journal of Architecture, UK 2018.

Jonas, Carsten: Die Stadt und ihre Geschichte. Utopien und Modelle - und was aus ihnen wurde, Berlin 2015.

Koolhaas, Rem: Delirious New York. Ein retroaktives Manifest für Manhattan, New York 1978.

Koolhaas, Rem und Mau, Bruce: S,M,L,XL, New York 1998.

Kühn, Wilfried: Archipel Stadt. Archipelago city, in: Feiersinger, Elise et al. (eds.): Oerbanism, Wien 2002, S. 12-27.

Kühn, Wilfried: Die Stadt als Sammlung, in: Lepik, Andreas (ed.): O. M. Ungers. Kosmos der Architektur, exhib. cat., Ostfildern 2006, S. 69-81.

Lozán, José L.; Breckle, Siegmund-W.; Graß, Hartmut: Entwicklung der Weltbevölkerung. Megastädte und Landflucht in: [https://www.klima-warnsignale.uni-hamburg.de/wp-content/uploads/pdf/de/staedte/warnsignal\\_klima-die\\_staedte-kapitel-5\\_6.pdf](https://www.klima-warnsignale.uni-hamburg.de/wp-content/uploads/pdf/de/staedte/warnsignal_klima-die_staedte-kapitel-5_6.pdf) [Zugriff am 14.07.2024].

Littenberg, Barbara und Peterson, Steven: Space & Anti-Space. The Fabric of Place, City and Architecture, Novato 2020.

Lucan, Jacques: OMA - Rem Koolhaas. Architecture 1970-1990, by Princeton Architectural Press, Electa Milano 1991.

Maki, Fumihiko: Group Form. Das Werk: Architektur und Kunst, in <https://doi.org/10.5169/seals-87089> [Zugriff am 14.07.2024].

Mosayebi, Elli und Kraus, Michael: The Renewal of Dwelling. European Housing Construction 1945-1975, Zürich 2024.

Mühlthaler, Erika (Hg.): Grossformen im Wohnungsbau, Berlin 2007.

meravis Wohnungsbau- und Immobilien GmbH und BAUM Unternehmensgruppe: Über den Dächern, im Herzen der Stadt. Öffentliche Informationsveranstaltung „Stadtquartier Goseriade 16“, Hannover 2019.

Noebel, Walter A. (Hg.): Oswald Mathias Ungers. Die Thematisierung der Architektur, Zürich 2011.

Pedret, Annie: Team 10. an archival history, London 2013.

Roberts, Bryony (Hg.): Tabula Plena. Forms of Urban Preservation, Zürich 2016.

Pimlott, Mark: The Public Interior as Idea and Project, Jap Sam Books, Delft 2016.

Rieniets, Tim; Sauerbruch, Matthias und Walter, Jörn (Hg.): urbainable. stadthaltig. Positionen zur europäischen Stadt für das 21. Jahrhundert, Berlin 2020.

Schrijver, Lara: Grossform. A Perspective on the Large-Scale Urban Project (2018), in: <https://journals.open.tudelft.nl/dash/article/view/4643> [Zugriff am 14.07.2024].

Schrijver, Lara: Oswald Mathias Ungers and Rem Koolhaas. Recalibrating Architecture in the 1970s, Bielefeld 2021.

Schrijver, Lara: The Tacit Dimension. Architecture Knowledge and Scientific Research, Leuven 2021.

Schweizer, Otto Ernst: Die architektonische Grossform. Gebautes und Gedachtes. Karlsruhe 1957.

Sollgruber, Eva: Die Idee der Großform. Eine neue Sicht auf das Werk des Architekten Oswald Mathias Ungers und die Frag nach einem möglichen Entwurfswerkzeug, 2022 Graz.

Sollgruber, Eva: Grossform and the Idea of the European City: a Typological Research (2018), in: <https://graz.elsevierpure.com/en/publications/grossform-and-the-idea-of-the-european-city-a-typological-research> [Zugriff am 14.07.2024].

Steinemann, Ramias (Hg.): Big Scale Grossform. Architectural Papers 2, Barcelona 2006.

TU Berlin (Hg.): Gutachten Ruhwald, Berlin 1967.

Ungers, Oswald Mathias und Dal Co, Francesco: Oswald Mathias Ungers. works and projects 1991-1998, Mailand 2002.

Van der Ley, Sabrina und Richter, Markus (Hg.): Megastructure Reloaded. Visionäre Stadtentwürfe der Sechzigerjahre reflektiert von zeitgenössischen Künstlern, Berlin 2008.

Zucchi, Benedict: Big House Little City. Architectural Design Through an Urban Lens, London 2024.

## VERFASSERERKLÄRUNG

Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig verfasst und keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel benutzt habe. Die Stellen der Arbeit, die anderen Quellen im Wortlaut oder Sinn nach entnommen wurden, sind durch Angaben der Herkunft kenntlich gemacht und/oder als Quellen im Appendix angegeben. Sämtliches Bildmaterial, sofern Herkunft bekannt ist, welches nicht von mir selber gezeichnet oder erstellt wurde, ist ebenfalls kenntlich nach Herkunft und Urheber beschriftet.

Maximilian Gömann

Hannover, der 18. März 2025

Masterthesis - *context and assignment*  
Institut für Entwerfen und Städtebau  
Fakultät für Architektur und Landschaft  
Wintersemester 2024/2025

Prof. Andreas Quednau  
Prof. Oliver Thill

Betreuer:  
Jonas Trittmann

**Maximilian Gömann**